

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezzer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 4

Diez, Donnerstag den 6. Januar 1916

22. Jahrgang

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Die Wehrpflichtkrise in England.

WTB. London, 4. Jan. (Nichtamtlich.) Der politische Mitarbeiter des Manchester Guardian berichtet: Der Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht sei abgeändert worden und unterscheide sich stark von der ursprünglichen Fassung. Da die Änderungen Verbesserungen seien, müsse man nicht zu optimistisch darüber denken, ob das Kabinett den Entwurf annehmen werde. Es hätten sich während der letzten Tage immer mehr Anzeichen dafür bemerkbar gemacht, daß der Widerstand gegen jede Art von Zwang eine große entschlossene Bewegung darstelle. Dies müsse auch auf die Entscheidung des Kabinetts von Einfluß sein. Der Korrespondent bezeichnet Sir John Simon als den Führer der Dienstpflichtgegner im Unterhause.

WTB. London, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Times sagt in einem Leitartikel, die neue Bewegung im Kabinett habe noch ernsteren Charakter, als die Meinungsverschiedenheiten, die in der letzten Woche beigelegt wurden. Das Blatt wendet sich gegen die Forderung Mc Kennas und Runcimans und sagt: Wir sind gegenüber unseren Verbündeten gewisse Verpflichtungen eingegangen. Wir können unsere Ziele nicht einschränken, ohne bei denen, die an unserer Seite stehen, die schlimmsten Besorgnisse zu erwecken. Deshalb ist eine neue Bewegung im Kabinett höchst unglücklich und schädlich. Sie setzt in der kritischsten Periode des Krieges ein und muß, wenn sie vorwärtsgreift, eine äußerst schädliche Wirkung auf den Verlauf des Krieges in diesem Jahre ausüben.

Die Times sagt in einem zweiten Leitartikel, die Nation wiege sich in eine falsche Sicherheit über die Arbeitsverhältnisse. Das Blatt erklärt die amtlichen Berichte über die neuerlichen Verhandlungen Lloyd Georges mit den Arbeiterführern für irreführend. Die Stimmung unter den Arbeitern habe sich in einigen Bezirken eher verschlechtert und es bestehe keine Gewähr, daß die Arbeiter sich an die Abkommen halten würden, die ihre Führer mit der Regierung abgeschlossen haben.

Die Beschlagnahme des „Forward“.

WTB. Glasgow, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Polizei beschlagnahmte die gesamte Auflage der letzten Nummer des sozialistischen Blattes Forward. Nach dem Daily Chronicle veröffentlichte Forward entgegen

dem Verbot des Pressbüros einen ausführlichen selbständigen Bericht über die Versammlungen in New Castle und Glasgow, wo Lloyd George in der Weihnachtswache Ansprachen hielt. Nach dem Bericht soll unter den Arbeitern im Clyde Gebiet vulkanische Unzufriedenheit mit dem Munitionsgesetz und der Robelle zu demselben herrschen, die gegenwärtig vom Parlament beraten wird.

WTB. Rotterdam, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Liberale Mitglieder der Arbeiterpartei sprachen im Unterhause ihren Unwillen über das Verbot des Arbeiterblattes Forward in Glasgow aus. Adamson fragte darauf, seit wann es ein Vergehen sei, einen genauen Bericht über einen Empfang zu geben, den die Gewerkschaften dem Munitionsminister bereitet haben, und ob man darin vielleicht die ersten Früchte der Dienstpflicht erblicken müsse. (Anhaltender Beifall.) Als Lloyd George das Haus betrat, wurden weitere Fragen gestellt, die Lloyd George dahin beantwortete, daß das Blatt die Arbeiter am Clyde absichtlich aufgehetze habe, den Beschluß des Parlamentes, daß die Munitionserzeugung vermehrt werden solle, nicht zu beachten.

Die Bergarbeiter von Südwales gegen die Dienstpflicht!

London, 5. Jan. (Benj. Frick.) Wie die Times meldet, hat sich der Präsident der Südwales Bergarbeiter-Föderation in einer Rede in Pontypool sehr stark gegen die Einführung der Dienstpflicht geäußert. N. a. sagte er folgendes: Ich weiß, was ich ausspreche. Wenn die Politiker in diesem Land nicht vorsichtig sind, dann werden wir den gesamten Kohlenbetrieb in Südwales stilllegen, und dann wird die britische Flotte ohne Kohlen sein. In einer Versammlung der Bergarbeiter des Rhonddatales wurde ein Beschluß gefaßt, der die Resolution des Bergarbeiterrates gegen die Dienstpflicht energisch wiederholt.

Der Derbyische Werbefeldzug.

London, 4. Januar. (Benj. Frick.) Reuter meldet: Der vollständige Bericht über die Resultate des Derbyischen Planes ergibt folgende Biffern, wobei die Leute, die sich vor dem 23. Oktober angemeldet haben, nicht einbezogen sind: Die Gesamtzahl der Männer im

dienstpflichtigen Alter beträgt: Unverheiratete 2 179 231, Verheiratete 2 832 210. Die Gesamtzahl der Leute, die sich zu den Waffen meldeten, beträgt: Unverheiratete 1 150 000, Verheiratete 1 679 263. Ausgemustert wurden 207 000 Unverheiratete und 221 853 Verheiratete. Es wurden für sofortigen Dienst eingetragen 840 000 Mann, und 1 344 979 wurden in die verschiedenen Klassen eingeteilt. Die Anzahl Unverheirateter, die sich nicht zu den Waffen meldeten, betrug 1 029 231. Von diesen sind 378 071 unabhängig, sodas 651 160 Unverheiratete übrig bleiben, die sich nicht freiwillig gemeldet hatten. Der Bericht sagt, daß die Zahl von 651 160 bei weitem die Form einer „zu vernachlässigenden Quantität“ überschreitet. (Die allgemeine Dienstpflicht sollte nämlich nicht eingeführt werden, wenn nach dem Derbyischen Werbefeldzug „eine zu vernachlässigende Quantität von unverheirateten Männern“ übrig bliebe, die sich nicht zu den Waffen gemeldet hatten. Der Berichtsteller).

Der österreich-ungarische Bericht. Neue russische Sturmangriffe blutig zusammengebrochen.

Wien, 5. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntbart, 5. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten heftig. An der besparabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit starkem Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Zaporow und an der Reichsgrenze östlich von Ratanze. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen tief bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südbungarische Regimenter wetteiferten im zähen Ausstarren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Usclezko und in der Gegend von Jaglowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene von Zaporow. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern nachmittag an der ganzen küstländischen Front

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

37) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen ernüchterte ihn die Abendstille vollends. Er fand, daß er nicht einmal mehr soviel Geld bei sich hatte, um ein Billet nach San Memo lösen zu können, denn bei seiner eiligen verwirrten Abfahrt hatte er es veräußert, eine Nachtstunde zu nehmen. So war er gezwungen, in Monaco zu übernachten, mußte sich mit seinem Bankier in eine ihm keineswegs erfreuliche telegraphische Verbindung setzen und lebte dann in ziemlich deprimierter Stimmung nach San Memo zurück.

Auf dem Wege zu seinem Hotel stieß er auf Fräulein Gagen. Diese Begegnung verstärkte sein Unbehagen. Er nahm sie unwillkürlich als böses Omen, aber, obwohl, wie er seit gestern war. Bis auf der Jagd zum Glück und wieder läßt mir dies alte Frauenzimmer in den Weg, — alle Heiligen helfen mir, mußte er denken.

Nun sprach sie ihn gar an.
„Ein gelegenes Zusammentreffen, Herr Oberbürgermeister. Begleiten Sie mich ein Stündchen Weges, ich möchte wohl ein paar ungestörte Worte mit Ihnen reden.“

Er verbeugte sich mit übertriebener Pöflichkeit. „Große Ehre, gnädiges Fräulein, siehe natürlich zu Diensten.“
Aber sie nahm gleichmütig den molanten Ton hin und lenkte gelassen dem nahen Giardino publico zu, der, wie sie meinte, um diese Stunde wenig besucht wurde. Hier, in eine dicht belaubte Allee einbiegend, hob sie an: „Sie werden vermuten, daß nur Frau Geheimrat Breitenborn der Gegenstand unserer Unterredung sein kann.“

Er neigte zustimmend den Kopf und sagte nicht nur um vieles verbindlicher, sondern auch in sichtlich Spannung: „Bitte, gnädiges Fräulein, ich bin ganz Ohr.“

„Ohne Umschweife denn, Herr Oberbürgermeister,“ begann sie in ihrer geraden unverblühten Art, „ich glaube nicht zu irren in der Annahme, daß Ihre Annäherung an meine junge Freundin ein Verben um sie bedeutet.“

„Ganz recht,“ geland er offen, „eine alte Neigung für

Marion, damals selber durch widrige Schicksale zurückgedrängt ist hier von neuem in mir aufgelebt. Möge es mir jetzt vergönnt sein, die geliebte Frau zu erlangen.“

Ein satartistisches Lächeln zog um Luisens Mund. „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sich dieser Verzenswunsch auch jetzt wieder in besonnenem Verzicht verlieren wird.“

Wenn Sie so gut über meine einstigen Beziehungen zu Marion Narded unterrichtet sind, mein Fräulein, werden Sie auch wissen, was mich zum Rücktritt zwang,“ gab er gehalten zurück.

„Nun ja, Sie glaubten, nicht die Ehe mit einer verarmten Braut wagen, sich nicht pekuniären Einschränkungen unterwerfen zu können,“ meinte sie trocken. „Und da die Dinge heute nicht viel anders liegen —“

„Ich verstehe Sie nicht,“ unterbrach er sie hastig, „gegenwärtig kommt es wohl zunächst auf Marions Vergebung an, und der glaube ich sicher zu sein.“

Marion ist großmütig,“ nickte Luise, „ob sie aber über das Verzeihen hinausgehen, als leidige Gräfin, sehr mellerfahrene Frau in eine Jugendidiotie zurückfallen würde? Ich möchte es nicht hoffen, denn ich sehe darin kein Heil für sie. Ja, ihre Ruhe liegt mir so sehr am Herzen, daß ich sie selbst nicht durch den kleinsten Konflikt gefährdet sehen will und darum, Herr Westerot, bitte ich Sie ernstlich, ihren Frieden nicht zu stören und von einer Werbung abzusehen, die Ihre Hoffnungen in keiner Weise erfüllen kann, da Sie in dieser Lebensfrage ja nicht das Herz, sondern die Vernunft“ das Schlüsselwort sprechen lassen.“

„Sie beleidigen, Sie verleumden, mein Fräulein,“ fuhr er auf.

Sie zuckte die Schultern. „Ich werde den Wahrheitsbeweis erbringen,“ entgegnete sie kalt. „Sie hatten die eloquente, vom Luxus umgebene Geheimrätin Breitenborn vermählt für eine recht vermögende Dame? Bitte, antworten Sie ehrlich, es ist eine Gewissensfrage.“

„Alle Welt kannte den Geheimrat als reichen Mann, warum sollte ich da anderer Meinung sein?“

„Daß sich jedoch in sein Vermögen viele Anverwandte mit der Witwe teilen werden, sofern Sie eine zweite Ehe schließt, und ihr in dem Fall nur mäßige Einkünfte verbleiben, die in keinem Verhältnis zu ihrer seitherigen Vermögen stehen, dürfte Ihnen weniger bekannt sein.“

Er schwieg betroffen. Nach einer Pause sagte er stöhnend: „Das wäre keine Woyisifikation? Verdon, gnädiges Fräulein, woher wissen denn Sie, was andern Leuten vorenthalten bleibt?“

„Ach Sie meinen, die junge Witwe hätte diese testamentarische Verfügung ihres Mannes lieber im Salon anhängen sollen, vorfertigen Freiern zur gefälligen Ansicht,“ spöttelte Luise. „Ja, das veräuschte sie nun, — vielleicht weil ihr der Gedanke einer zweiten Heirat überhaupt fern lag. Einer Freundin hingegen vertraut man wohl manches an, das man doch nicht gleich in die Gassen rufen braucht. Und wenn ich jetzt zu Ihnen davon rede, Herr Oberbürgermeister, so geschieht es nicht nur um Marions willen, sondern um Ihnen zugleich einen zeitigen Rückzug zu sichern. Sie sehen, ich meine es auch mit Ihnen gut,“ schloß sie mit feinem Lächeln.

Westerot schien heftig erregt. Auf seiner Stirn standen helle Tropfen. Wiederholt tupfte er nervös mit dem Taschentuch darüber hin. Endlich sagte er mit schwerer Stimme: „Ich habe Ihnen zu danken, Fräulein Gagen, denn leider — muß ich Ihre ehrliche Warnung berücksichtigen. Ich wäre keineswegs in der Lage, der Frau Geheimrätin jenen Luxus zu bieten, an den sie seit Jahren gewöhnt ist, denn ich persönlich bin kein vermögender Mann, wenn auch mein Sohn es sein wird. Mir stehen, wie Ihrer Freundin, ebenfalls nur mäßige Revenuen zu Gebote, — eine Verbindung unter den waltenden Umständen? — Mein Gott, nein, ich sehe keine Möglichkeit. Um so weniger, als ich mich gestern hinreißten ließ, den Baalspriestern in Monaco Summen zu opfern, die mich ohnehin schwer berangieren. Nicht etwa aus Passion, denn ich bin kein Spieler, war es nie, sondern, aus dépit d'amour — aus Ärger über Ihre gestrige unbesorgene Einmischung, meine Gnädige. Eine Torheit natürlich, die ich heute bereue, — aber was wollen Sie — die Torheiten, die blödsinnigsten scheinen hier in der Luft zu liegen. Und nun machen Sie nett, was Sie gestern verschuldeten, und ich packe wieder meine Verurteilung mit beiden Händen und laziere vor dem widrigen Schicksalswind. Sie traten mir hier wie eine dunkle Nixe entgegen, mein Fräulein, — dennoch, haben Sie Dank für diesen Wind.“

(Fortsetzung folgt.)

lebhafter. Im Arn-Gebiet und namentlich bei Solawia erreichte sie große Festigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben, nördlich Dolje und ein Handgranatengriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurde abgewiesen. Unsere Artillerie warfen auf militärische Bauten in Ma und Strigno Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Artillerie- und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Die Note der griechischen Regierung.

Wien, 4. Januar. (WB. Nichtamtlich.) In der Note der griechischen Regierung an die Vertreter Englands und Frankreichs wegen der Verhaftungen der Konsuln in Salonik heißt es nach der „Neuen Freien Presse“ u. a.: „Die königliche Regierung, gestützt auf ihre Souveränität, ist berechtigt, trotz der härteren Macht, der sie gegenübersteht, zu verlangen, daß sofort die nötigen Befehle erteilt werden zur Vorfrage für die Sicherheit der erwähnten Personen bis zu deren Uebergabe an die königlich griechischen Behörden. Außerdem ist die königliche Regierung ermächtigt, zu verlangen, daß Befehle erteilt werden, daß die von den Alliierten festgenommenen Personen an die griechischen Behörden ausgeliefert werden, welche letztere sie in Obhut und Schutz nehmen werden und zu verlangen, daß Vorfrage getroffen wird, daß die Konsulatswappen geschützt werden.“

Baldiger Angriff gegen Salonik?

Lugano, 5. Jan. (Benz. Brst.) Die französischen Blätter, welche bis nach Petrio-Strumija-Bahnhof aufklärten, berichten nach einem Telegramm des Corriere della Sera aus Salonik von einer starken Truppenkonzentration der Verbündeten auf der ganzen Linie Doiran-Geweg, so daß das Entente-Kommando den baldigen Angriff erwartet. Die Saloniker Berichte der italienischen Blätter verfolgen die Tendenz, durch offensbare Uebertreibung der Entente-Kräfte die Saloniker Stellung als uneinnehmbar zu bezeichnen. Der Corriere-Korrespondent berichtet die Ausrufung eines „sehr hohen Offiziers“: „Unser größter Wunsch ist, daß der Feind bald angreift.“

WB. London, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Salonik begann sich die englische Artillerie in Salonik gestern einzuschließen. Den Bewohnern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

Berlin, 5. Jan. Die B. Z. a. M. meldet aus Athen: Die englisch-französische Dardanellenflotte erhielt Befehl, nach Salonik zurückzukehren. Die vor Salonik befindlichen Flotteneinheiten bezwecken sichtlich nur, Griechenland einzuschüchtern und ein eventuelles aggressives Auftreten Griechenlands zu verhindern.

König Konstantin

über die bulgarisch-griechischen Beziehungen.

WB. Wien, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Südöstliche Korrespondenz meldet aus Athen: Griechische Blätter veröffentlichten den Wortlaut einer Unterredung des

Königs Konstantin mit einem Vertreter der Daily Chronicle. Der König sagte noch: „Wenn die Bulgaren unsere Grenze überschreiten, so bin ich überzeugt, daß sie sich wieder friedlich zurückziehen werden, sobald das Unternehmen beendet ist. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien sind ausgezeichnet. Den verschiedenen Zwischenträgern, die an den Klatsch alter Weiber erinnern, schenke ich keinerlei Aufmerksamkeit.“ — Die Südöstliche Korrespondenz bemerkt dazu: In die Wiedergabe der Unterredung durch das Reutersche Büro ist dieser Teil der Worte des Königs nicht aufgenommen worden.

Feindliche Truppenlandungen in Kavalla?

Budapest, 5. Jan. (Benz. Bln.) Eine aus Kanti in Sofia eingetroffene Meldung besagt: In dem griechischen Hafen Kavalla liefen unter dem Schutz von vier englischen Kreuzern englische und französische Transportschiffe ein. Sie landeten zahlreiche Kolonialmilitärpersonen und Kriegsgerät. Die Transportschiffe sind unter dem Schutz eines Kreuzers wieder ausgelaufen. Drei andere Kreuzer bleiben vor Kavalla.

Aus Rußland.

Kopenhagen, 5. Jan. Die Berlingske Tidende aus Moskau meldet, sind in den letzten anderthalb Monaten an den Polizeipräsidenten von Moskau 2500 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln zur Versorgung der Flüchtlinge abgefordert worden, von denen bisher aber nur 36 angekommen sind.

Petersburg, 4. Jan. (Benz. Brst.) Auf Befehl des Stadthauptmanns von Moskau wurde der Gehilfe des Vorsitzenden der Getreidebörse Pojmanow verhaftet wegen gewissermaßen Brotpespekulation. Er hatte eine amtliche Stellung als Vorsitzender der Brotversorgungskommission dazu benutzt, um andern Händlern Waggons zu entziehen, so daß er zeitweilig allein Getreidevorräte besaß, die er heimlich über dem gesetzlichen Höchstpreis verkaufte.

Ein Stimmungsbild aus Rußland veröffentlicht, wie wir der Züricher Post entnehmen, das in Genf erscheinende Zentralorgan der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Sozialdemokrat“. Zuerst wird darauf hingewiesen, was für einen peinlichen Eindruck der schnelle Rückzug der russischen Armee und die Verrätereien an der Front auf die Volksmassen der alten Keiserei Moskau machten. In sämtlichen größeren metallurgischen Fabriken Moskaus wurde gestreikt. Die Unzufriedenheit nahm infolge der wachsenden Teuerung und der fortwährenden Einberufungen von Landwehrmännern immer mehr zu. Im August und September war die Stimmung eine ausgesprochen revolutionäre. Sie ist als Protest gegen die Verlegung der Reichsduma zu betrachten. Die Soldaten eines Regimentes weigerten sich, gegen die Streikenden vorzugehen. Die Sozialisten forderten zum bewaffneten Aufstand auf. Am 27. September fanden in Moskau Barrikadenkämpfe und Erschießungen statt. In Swanowo-Bosnesensk — dem russischen Manchester — befanden die Arbeiter auf dem Uebergang von der Agitation zur direkten Aktion. Es begannen Streiks und es kam zu Demonstrationen mit roten Fahnen. 42 Personen wurden erschossen. In einem Petersburger Bericht desselben Blattes heißt es u. a.: „Die Unzufriedenheit und oppositionelle Stimmung gegen die Regierung nimmt in der Armee nicht nur unter den Soldaten, sondern auch unter den Offizieren zu. Im Namen der Landesverteidigung wird gestohlen wie nie vorher, und es herrscht eine solche Desorganisation, daß die Epoche des russisch-japanischen Krieges weit hinter der jetzigen Zeit zurückbleibt.“

Rußland und Amerika.

Kopenhagen, 5. Jan. Die Berlingske Tidende aus Petersburg erzählt, hatte das in Amerika vor einiger

Zeit gegründete Syndikat, dessen Hauptleiter Direktor Vanderslip von der Nationalbank of New York ist, nicht allein den Zweck, russische Handels- und Industrieunternehmen zu finanzieren und eine russische Anleihe unterzubringen, sondern ein Teil der Aufgabe ist auch die Förderung des Warenaustausches zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland sowie die Ausbeutung der russischen Bergwerke und die Unterstützung der russischen Bergwerksindustrie. Die Nationalbank of New York, die selbst 25 Millionen Dollar des Kapitals gezeichnet hat, eröffnete eine Niederlassung in Petersburg.

Ein russischer Oberst über die Untaten der russischen Truppen.

Einem Stabsoffizier des russischen Schützenregiments wurde eine Abschrift des folgenden Briefes abgenommen, der am 1. Oktober 1915 abgehandelt sein dürfte. Eine hohe Erzählung!

In letzter Zeit erschienen Anordnungen zur Hintanhaltung von Plünderungen durch die Kosaken.

Diese schänden den russischen Namen nicht nur in Galizien, sondern in der ganzen Welt, und jetzt wiederholen sich die Plünderungen und Vergeßlichkeiten bei den friedlichen Einwohnern, bei russischen Untertanen!

Ein ähnliches Vorgehen wie das der Kosaken findet man auch bei anderen Truppen, besonders bei den Mannschaften der Parks und der verschiedenen Trains. Es ist furchtbar, um so mehr als die Betroffenen nirgends Schutz finden. Selbst die Vorgesetzten verheimlichen oder begünstigen gar die Fälle von Raub und Plünderung. Wollte man bei den Familien der im Felde stehenden Offiziere nachforschen, so fände sich sehr viel Gestohlenes u. zw. Geschirr, Kristall, Bilder, Teppiche, Stoffe und andere Wertgegenstände. Alles dies wurde weggeführt durch Offiziere und nicht durch Mannschaften. Und die Offiziere, die selber ihre Hände nicht beschmutzten, schwiegen bei solchem Vorgehen ihrer Kameraden.

Jetzt werden die Russen und die Flüchtlinge beraubt. Haupttäter sind die Kosaken, denen überhaupt nichts heilig ist. Freilich gibt es auch Kosakenabteilungen, in denen die Offiziere die Schandtat nicht dulden.

Diese schändlichen Vorkommnisse kann man nur durch Bestrafung der Vorgesetzten beseitigen und dadurch, daß man die Kosaken von jedem Polizeidienst ausschließt!

Und was läßt sich dagegen tun, daß die Vorgesetzten die ihnen unterstellten Leute abkommandieren, ohne ihnen entsprechende Mittel zum Unterhalt mitzugeben? So werden Leute zum Hungertode verurteilt, geschloß, aber man gibt ihnen kein Geld mit.

In jedem bewohnten Ort muß bis zum letzten Augenblick die Polizei bleiben, und es muß ihr das Recht zustehen, plündernde Militärpersonen zu verhaften; nur dann findet die Bevölkerung Schutz. Es ist unerlässlich, in jedem neu besetzten Ort unverzüglich Polizisten aufzustellen; ihrer gibt's genug — sie könnten der Armee unmittelbar folgen.

Während des ganzen Feldzuges wurden Gegenmaßregeln erst dann ergriffen, als niemand mehr zu beschützen war. Was wurde das ganze Jahr hindurch gemacht, und was geschah auch jetzt? Die Bevölkerung wird mit Gewalt aus ihren Heimstätten vertrieben, ihre Häuser werden verbrannt und das darin Befindliche gestohlen — u. zw. auch bei den Zurückgebliebenen! Die Haupttäter sind Kosaken und Karabulde. Den Flüchtlingen werden Wertgegenstände abgenommen und dann von höheren Chargen für einen lächerlich geringen Preis angekauft, z. B. 2 bis 3 Rubel für eine sehr wertvolle Sache. Sogar unter den Augen der höheren Vorgesetzten vollziehen sich diese schändlichen Diebstähle.

Alles dies ist unendlich schmerzhaft, und der gute Ruf der russischen Armee leidet um so mehr, da die Armee das russische Volk bedeutet.

Es ist unbedingt nötig, strenge und energische Maßregeln zu ergreifen.

Für die Richtigkeit: Obst. Sazonow

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

V.

Man darf wohl ruhig behaupten, daß zu Beginn des Krieges, als man sich in Deutschland mit der Frage zu beschäftigen begann, welche Rolle die Türkei darin spielen würde, die Ansichten über die türkische Armee im ganzen großen recht wenig günstig für diese waren. Der kaum beendete zweite Balkankrieg hatte nicht mit Unrecht solche Anschauungen hervorgerufen, und man untersuchte nicht lange, woran das Versagen der türkischen Armee wohl gelegen haben mochte. Wie anders aber steht heute schon die türkische Armee in der Wertung nicht nur der verbündeten Heere, nein auch der ganzen Welt da! Ihre Taten sprechen für sich und ihnen entspricht auch der gesamte Eindruck, den ich in den Schützengräben, Artillerie- und Beobachtungsposten, hinter der Front, bei den Kolonnen, in den Bazariten und Clapden, sowie im Hauptquartier der Gallipoli- und der Dardanellen-Armee empfinde.

Die nach den unglücklichen Ereignissen der letzten Jahre tief darniederliegende Türkei hat das ungeheure Glück gehabt, gerade in jener Zeit eine kleine Anzahl von Persönlichkeiten zu besitzen, die mit größter Vaterlandsliebe, Energie und Unererschrockenheit noch alle weiteren Eigenschaften verbunden, die sie zu Führern ihrer Nation befähigten. Unter diesen nimmt eine der hervorragendsten Stellen ein, ist jedenfalls eine der am meisten in der Öffentlichkeit genannten der Kriegsminister Enver Pascha. Er hatte sofort klar erkannt, daß es die erste Sorge für das Reich bedeuten müsse, die Armee wieder auf eine Höhe zu bringen, die es ihr ermöglichen, die Aufgaben zu erfüllen, die zweifellos bald an sie herangetragen würden. Hierzu bedurfte er natürlich der Mitarbeit. Da er lange Jahre Militärattaché in Berlin gewesen war, hatte er, der begeisterte Soldat, dort schnell den Wert der deutschen Armee erkannt. So fand es für ihn

fest, daß es deutsche Offiziere sein mußten, die ihn bei der Reorganisation der türkischen Armee unterstützen sollten.

Enver Pascha erbat und erhielt von Deutschland Offiziere als Reformatoren, und an die Spitze dieser, der sogenannten „Militär-Mission“, trat der deutsche General Liman von Sanders. Aber wenn er auch selbst mit dem größten Interesse an seine Arbeit heranging, so waren es in den ersten Zeiten doch wahre Dornenwege, die er zu beschreiten hatte; den deutschen Offizieren sollten nur beratende Stellen eingeräumt werden, und es kam selbst zu politischen Kämpfen mit den Vertretern der fremden Staaten, als man dem General Liman von Sanders den wirklichen Oberbefehl über das in Konstantinopel stehende Armeekorps geben wollte. Schon wollte und später von der Goltz hatten ähnliche Erfahrungen machen müssen. Aber General Liman verfolgte mit der ihm eigenen Zähigkeit sein Ziel, das er dann auch insofern erreichte, als trotz aller Widerstände schließlich die deutschen Offiziere wirklich führende und praktisch leitende Befehlshaber der Truppen wurden. Schnell wurde dann die nötige Organisation nach deutschem Muster geschaffen, und in kurzer Zeit kam Ordnung und System in das Ganze. Eine der ersten Sorgen Limans war die um die Intendantur und das Verpflegungswesen. Was in dieser Hinsicht wirklich geleistet worden ist, läßt sich überhaupt kaum gebührend würdigen. Mit dem Begriff „Krieg“ war bis dahin für den türkischen Soldaten nicht nur die Gefahr des Getötet- oder Verwundetwerdens verbunden, sondern noch viel intensiver der Begriff des Hungerns. Durch Mangel an Verpflegung und ärztlicher Fürsorge sind im letzten Balkankriege gerade die größten Verluste entstanden. Wie sehr das andeers geworden ist, beleuchtet am besten die von den Soldaten jetzt oft geäußerte Bemerkung, daß der heutige Krieg überhaupt gar kein Krieg sei; denn es gäbe ja was „zu essen“! Und dabei ist der türkische Soldat wohl der genügsamste Soldat der Welt! Wenn er ein Stück Brot hat und vielleicht noch etwas Tabak, dann ist er absolut zufrieden! Und

solche Zufriedenheit spiegelt sich in den biedereren Gesichtern auch in den Schützengräben auch auf das Lebhafteste wider, wenn man die Leute in den Kampfpausen auf dem Boden liegen sieht und futtert sah! Sie sind voll des Lobes über die Verpflegung und dankbar und voller Bewunderung folgen ihren Blicken dem deutschen General, der sie so oft in ihren Gräben wieder am Feinde besucht und sich auch persönlich immer wieder überzeugt, ob seine Soldaten auch genug zu essen haben. Er bringt ihnen gerne Tabak mit, und während sie die Dankbarkeit und Ergebenheit, die die Leute für ihn hegen, mit anerkennender Strenge und Konsequenz allerdings erzehlend Liman darauf, daß für seine Armee die nötige Verpflegung, Ausrüstung und Wohnung da ist, und der sonst so liebenswürdige Vorgesetzte versteht in diesem Punkt gar keinen Spaß. Er kann auch rücksichtslos scharf und unangenehm werden. Aber es ist eben drum auch auf diesem Gebiet alles in besserer Ordnung, trotz der ungeheuren Entfernungen und Schwierigkeiten aller Art. Die Halbinsel selbst bietet gar nichts, die Orte sind zum Teil zerstört, auf Teil sind ihre Bewohner aus Sicherheitsgründen evakuiert. Der Weg zur Front zur See über das Marmara-Meer ist durch feindliche U-Boote für Transporte aller Art mitunter unbequem, und der Weg über Land der Entfernung wegen nicht minder. Da handelt es sich also darum, umfangreiche Transportkolonnen jeder Art zu bilden, u. zw. dem Gelände entsprechend, hauptsächlich von Tragetieren. Die Ordnung dieser Kolonnen ist musterhaft, besonders auf dem fast 20 Kilometer langen Wege bis zur Bahnstation. Auch hier kommt man wieder vor der Größe des Geleisteten und vor der Selbstverständlichkeit, mit der der türkische Soldat sich in die neue Ordnung der Dinge gefügt hat. Wären nicht die Kamele, die Maultiere, Esel und Büffelkarren, man könnte an das heimliche Etappengebiet denken.

So wie auf diesem Gebiet Ordnung geschaffen ist, so sind auch eingreifende Aenderungen in dem Ausbildungssystem der Offiziere vorgenommen worden. Alle politischen Element

Italien.

Bern, 5. Januar. (SW. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Mailand ist in Rom der Anschlag und Verleumdung von pazifistischen, aus Merikalen stammenden Manifesten verboten worden. Diese enthielten eine unzulässige Friedensfigur und einige Sätze aus dem letzten Konklave des Papstes.

Elend der Landwirtschaft und Kohlennot.

Rom, 4. Jan. Abanti widerlegt in einer Korrespondenz das Wort, die günstigen Schilderungen der wirtschaftlichen Lage in Apulien, die von Idea Nazionale und Giornale Italia verbreitet wurden. Bisher hatten die Vereinigten Staaten 60.000 Lire an Unterstützungsgeldern an ihre Mitglieder ausbezahlt. Nicht besser sehe es auf dem Lande aus. Die Felder könnten nicht bebaut werden, weil kein Geld mehr vorhanden ist. Tausende von Landarbeitern befinden sich daher in sehr bedrückender Lage. In einem andern, von der Zensur stark gestrichenen Artikel spricht Abanti von der traurigen Lage der italienischen Landwirtschaft und weist darauf hin, daß die Landwirtschaft den größten Prozentsatz von Soldaten an die Front liefert und daher auch die größten Verluste aufweist.

Bern, 4. Jan. Italia wendet sich in einem Zeitungsartikel gegen die englischen Reder und die hohen Kohlenpreise. Der Verfasser gibt seinem Unwillen Ausdruck über die englischen Reder, welche jüngst in einem Londoner italienischen Wohltätigkeitsfest italienischen Schnorrern 30.000 Franken gespendet hätten. Dergleichen schmutzige Mänschen müßten in christlichen Menschen anerkennen. Abanti weist der Verfasser auf die Rede Marconis hin und beklagt die hohen Kohlenpreise in Italien, die durch die allzu hohen englischen Frachtkosten verursacht würden.

Zum Untergang der „Persia“.

SW. London, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Die Times führt aus Washington, daß das Staatsdepartement Wissen, sobald er nach Washington zurückkehrt, hier gleichlautende Noten an Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zur Unterzeichnung vorlegen werde, in welchen angefragt wird, ob die Länder den Versicherungen, welche Österreich-Ungarn bezüglich der Sicherheit der Amerikaner zur See ergeben hat, zustimmen. Es wurde nämlich behauptet, daß das U-Boot, welches die „Persia“ versenkt hat, ein türkisches Fahrzeug war. Der Korrespondent der Times spricht ferner die Ansicht aus, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Regierung wegen des „Persia“-Vorfalls nicht in einem Krieg zwingen wird, wenn auch die Blätter, die in den östlichen Staaten erscheinen, die Tat scharf verurteilen.

London, 5. Januar. (SW. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung wünsche anscheinend eine friedliche Beilegung des Persia-Falles in der Art, wie der Untergang der „Arabia“ und der „Seydlitz“ beigelegt wurde. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Sun“ meint, daß es vielleicht unmöglich sein werde, zu beweisen, daß die „Persia“ durch ein Torpedo und nicht durch eine Mine zum Sinken gebracht worden sei. Der Korrespondent der „New York Times“ führt darauf hin, daß die „Persia“ Gesandte an Bord führte. Der „Times“-Korrespondent führt fort, daß im Westen wenig Interesse für maritime Fragen herrsche und daß das deutsche Argument, daß amerikanische Reisende auf eigene Gefahr handeln, wenn sie auf englischen Schiffen fahren, auf die Massen Eindruck mache. Der Korrespondent stellt sodann dem deutschen Botschafter Bernstorff widerwillig seine Anerkennung für seine ausgezeichnete Leistung, wie er seit dem „Lusitania“-Falle tätig gewesen sei. Graf Bernstorff habe es nicht nur verstanden, sich in einem großen Teil der Presse sympathisches Gehör zu verschaffen, sondern eine persönlichen Beziehungen zu den amtlichen Kreisen in Washington seien überraschend gut; seine Stellung würde durch die Abberufung der beiden Attaches keineswegs beeinträchtigt. Bernstorff gebe sich die größte Mühe, den Frieden zu erhalten.

Amerika.

SW. Amsterdam, 4. Jan. (Nichtamtlich.) Hier ist immerhin getroffenen amerikanischen Blättern zufolge ist in den zu Effortsburger Eisengießereien ein Streik ausgebrochen, durch den die Munitionslieferungen in Gefahr sind.

Alle unfähigen und unwilligen Leute werden ausgemerzt, und heute fügt sich im allgemeinen das türkische Offizierskorps den deutschen Gesichtspunkten. Infolgedessen ist es schon eine recht gute Stütze und ein brauchbarer Faktor geworden in der Hand der deutschen Berater. Sehr viele Offiziere haben gut deutsch sprechen gelernt, und es ist ein hoher Wettstreit, nach Deutschland zur Armee kommandiert zu werden. Natürlich ist das Ziel, was bezgl. der Offiziersausbildung angestrebt wird, noch lange nicht erreicht, man muß auch gerechtfertigt bedenken, wie kurz die Zeit war, die bisher dazu zur Verfügung stand! Man darf auch nicht vergessen und übersehen wollen, daß auch noch manche und nicht unberechtigte — Empfindlichkeit gerade im Offizierskorps vorhanden ist, die nur mit Ruhe und viel Geduld überwunden werden kann. Man muß sich stets vor Augen halten, wie ungeliebt die Weltanschauung des Orientalen von der des Deutschen ist, und man darf und soll nicht gleich mit schwarzem Urteil zur Hand sein. Im Gegenteil, nur Ruhe, zielbewusstes Arbeiten, Geduld, und vor allem peinliche und sorgsamste Auswahl der Persönlichkeiten, die „berufen“ sind; denn naturgemäß werden hier besonders scharfe Vergleiche und Kritiken angestellt. Das scheint mir, meinem ersten Eindruck nach, eine Hauptaufgabe der betreffenden Behörden in der Heimat für die Zukunft zu sein.

G. W.

der Alliierten verzögert werden. Die Fabrikbesitzer versuchen, den Streik beizulegen. — Ferner berichten diese Blätter, daß der Senator Kenyon eine Vorlage für Besteuerung der Gewinne eingebracht hat, die durch Lieferungen für Kriegszwecke in Europa erzielt worden sind. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen für die nationale Verteidigung verwendet werden. Durch einen weiteren Gesetzentwurf, den der Senator Kenyon eingebracht hat, soll den Schiffen, die Munition befördern, verboten werden, Passagiere aufzunehmen. Kenyon erklärte, die Rüstungspläne in Amerika seien erst dadurch notwendig geworden, daß fremde Nationen durch die amerikanischen Munitionsverkäufe gereizt wurden.

Acht Tage Unterseebootarbeit.

Rotterdam, 5. Januar. (Zens. Bl.) „Shippina Gazette“ in London schreibt, daß der Wert der in den letzten acht Tagen im Mitteländischen Meer versenkten französischen, englischen und japanischen Postdampfer 30 bis 35 Millionen Mark beträgt.

Der Baralong-Fall.

London, 5. Jan. Die Telegraphen-Union teilt mit: Wie aus einer Reuter-Meldung hervorgeht, hat die englische Regierung ein Weißbuch herausgegeben, das die Antwort auf die deutschen Beschuldigungen der Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den englischen Kreuzer Baralong bildet. Die Antwort Greys ist in sehr höhnischem Tone gehalten und weist in der Hauptsache darauf hin, daß von deutscher Seite gleichfalls eine Reihe Übertretungen des Seerechts vorgekommen seien. Die vollständige Reuter-Meldung mit den näheren Einzelheiten über den Takt usw. liegt noch nicht vor.

Telephonische Nachrichten.

Die Dienstpflichtbill im Unterhause.

SW. London, 6. Jan. Asquith brachte die Bill über den Militärdienst im Unterhause ein. Er trat dafür ein, daß die Wehrpflicht nach dem Vorbild der anderen Nationen werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort ins Heer eintreten sollten. Er hoffe, daß dann von einem weiteren Zwang abgesehen werden könne. Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet hätten, sei sehr beträchtlich. Daher müsse er den Verheirateten gegenüber das Versprechen einlösen, die Unverheirateten und kinderlosen Witwer im Alter von 18 bis 41 Jahren einzuberufen. Für Irland gilt die Bill nicht. Ueberall sollen Tribunale gebildet werden, um die Befreiung von der Dienstpflicht wegen Verrichtung unentbehrlicher Arbeiten zu untersuchen. Sir John Simon begründete darauf seinen Rücktritt. Er sagte, die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Auch sei nicht erwiesen, ob die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet haben, nicht doch nur eine Minderheit wäre.

Kriegsrat in Saloniki.

SW. Bern, 6. Jan. Nach Meldung des Temps aus Saloniki hat eine Zusammenkunft zwischen König Peter und den Generalen Sarraïl und Mahon stattgefunden.

Ein unerfüllter Wunsch des Zaren.

SW. Berlin, 6. Jan. Nach einer in verschiedenen Morgenblättern veröffentlichten Budapest-Drachung des Pesther Lloyd wurde bei den russischen Truppen in Bessarabien ein Armeebefehl des Zaren gefunden, wonach Czernowit bis Weihnachten zu erobern sei. Nach dem russischen Kalender fällt der Feiertag Abend auf den 6. Januar, aber die Russen werden ihn nicht in Czernowit feiern.

Untergang eines franzöj. Dampfers.

SW. Wien, 6. Jan. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Ein leerer französischer Transportdampfer, der mit gelochten Lichtern fuhr, stieß bei Malta mit einem französischen Dampfer, der ebenfalls mit abgeblendeten Lichtern fuhr, zusammen. Der französische Dampfer, der schwer havarierte, sank bald darauf. An Bord befand sich auch die Gemahlin des französischen Gesandten in Athen, Frau Guillemin. Es gelang dem englischen Dampfer, Frau Guillemin und die Besatzung zu retten.

Heimkehr internierter Zivilisten.

SW. Haag, 6. Jan. Rotterdamsche Courant meldet aus Bülkingen: Heute werden hier 60 deutsche Zivilisten aus England erwartet; Freitag sollen 100 englische aus Deutschland in die Heimat befördert werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Eine Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Woll- und Strickgarne trat am 31. Dezember 1915 in Kraft. Bei dieser Bekanntmachung werden sämtliche Vorräte ungefarbter, geädelter, melierter Webgarne, Trikotgarne, Wollgarne sowie Strickgarne betroffen, gleichviel, ob die Garne hergestellt sind aus reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir, irgend welcher Art oder aus Spinnstoffen aus reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder aus reiner Mischung der vorgenannten Spinnstoffe ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle. Die Veräußerung aller vorbezeichneten Garne zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten. Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt nur eine an die Kriegs- wollebedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 3, oder eine mit Genehmigung der Kriegs-

Wollebedarf-Aktiengesellschaft des Preussischen Kriegsministeriums an Militär- oder Marinebehörden vorgenommene Veräußerung. Von den Garnen, deren Verkauf die Kriegs- wollebedarf-Aktiengesellschaft ablehnt, sind Muster an die Kriegs- wollebedarf-Abteilung zu übersenden, die über die Verwendung dieser Garne befinden wird. Die Bekanntmachung enthält eine Reihe von Ausnahmen von dem Veräußerungsverbot. Insbesondere fallen nicht unter das Veräußerungsverbot: alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen; 10 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in Warenhäusern, und 30 vom Hundert der Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befinden. An diese Ausnahme ist die Bedingung geknüpft worden, daß die Gegenstände auch tatsächlich für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf in Hausgewerbebetrieben weiterverarbeitet werden und ihr Verkaufspreis nicht höher bemessen wird als der vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung erzielte. Das Färben, Zwirnen, Verweben, Verstricken, Verwirken sowie jede andere Art der Verarbeitung und Verwendung der von der Bekanntmachung betroffenen Garne ist künftighin verboten. Sie darf nur zur Herstellung solcher Erzeugnisse vorgenommen werden, deren Anfertigung von den in der Bekanntmachung näher bezeichneten militärischen Stellen in Auftrag gegeben ist. Von diesem Verarbeitungs- und Veräußerungsverbot bestehen eine Reihe von Ausnahmen. U. a. sind nicht betroffen die Garne, die sich vor dem 31. Dezember 1915 bereits im Web-, Woll- oder Strickprozeß befanden; die Mengen, die die Kriegs- wollebedarf-Abteilung aus ihren Beständen durch bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete industrielle Verbände verkauft hat; bestimmte Teile der Bestände eines jeden Eigentümers; die Strickgarne, die im Wege des Kleinverkaufs in den Haushalt oder in Hausgewerbebetriebe übergegangen sind. Jeder Wechsel im Gewerkschaftsverband der von der Bekanntmachung betroffenen Garne ist — mit bestimmten Ausnahmen — verboten. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, wird in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Polizei- Behörden bezw. Landratsämtern eingesehen werden.

!: Mit dem 4. Januar 1916 tritt eine zweite Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Kaufschuß (Gummis), Guttapercha, Balata und Asbest sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe — V. L. 663/15. RM. — in Kraft. Hiernach sind Fahrrad- decken (montiert und unmontiert) mit Garantie und Fahrrad- schläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie, die bisher nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlagnahmt. Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar 1916 ab in Bayern nur noch an die Traindepots des I. und II. Bayerischen Armeekorps, in Sachsen nur noch an die königliche Munitionsfabrik in Dresden, in Württemberg nur noch an die königliche Württembergische Artillerie- und Traindepot-Direktion und in sämtlichen übrigen Bundesstaaten nur noch an die königliche Gewerkschaft in Spandau oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Meldepflicht für Fahrraddecken und Fahrradschläuche durch die Beschlagnahme nicht geändert wird. Der Wortlaut dieser Nachtragsverordnung wird in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Polizei- Behörden bezw. Landratsämtern eingesehen werden.

!: 25 kriegsunbrauchbare Pferde läßt die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Samstag, den 8. ds., vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz in Limburg a. d. L. abgeben. Die Tiere müssen sofort nach bezahlt werden. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

!: Die Postbeamtenchaft im Kriege. Von den aus dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt (Main) stammenden mittleren Postbeamten haben im letzten Vierteljahr 1 das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 46 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten; zu Offizieren des Verurlaubtenstandes sind 14 befördert worden; auf dem Felde der Ehre gefallen sind in dem gleichen Zeitraum 9 mittlere Beamte. Die Zahl der im gesamten Reichspostgebiet zur Fahne, zur Feldpost oder zum Dienst in den besetzten fremden Gebieten einberufenen Post- und Telegraphenbeamten beläuft sich am Jahresende auf rund 90.000. Hier von haben insgesamt 36 mittlere Beamte das Eiserne Kreuz 1. und 3950 die gleiche Auszeichnung 2. Klasse erhalten, von zahlreichen anderen Auszeichnungen abgesehen. Die Zahl der auf dem Felde der Ehre gefallenen mittleren Postbeamten beträgt am Ende des Jahres rund 1530.

!: Hahnstätten, 5. Januar. Herr Offiz.-Stellvertreter Stein, z. St. Laz.-Zusp. im Reg.-Inf.-Regt. 222, Gefr. Hermann Hennemann, Stab 1. Abteilung, Feld.-Art.-Regt. 12, Gefr. Wilhelm Böll, leichte Proviantkolonne, und Gefr. Heiderich Wilhelm Ochs, 11. Komp., Inf.-Regt. 186, erhielten wegen Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Es sind hiermit 19 tapfere Krieger in unserer Gemeinde im Besitze dieser Auszeichnung.

!: Frankfurt, 4. Januar. In der heutigen Vollversammlung der Handelskammer Frankfurt a. M. wurden als Präsident Herr Geh. Kommerzienrat Richard v. Bockmann und als Vizepräsident die Herren Kommerzienrat Ernst Eidenburg und Otto Haug einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde als Mitglied Herr Direktor Walz einstimmig kooptiert.

!: Kassel, 3. Januar. Heute nachmittag gingen bei 12 Grad Wärme über Kassel und vielen anderen Orten Aufregung, ebenso im benachbarten Weisbaden und im Eichsfelde bestig, von schwerem Hagelschlag begleitete Gewitter nieder, welche vielfach Telephonstörungen im Gefolge hatten.

Aus Diez und Umgegend.

! Eine hochherzige Stiftung hat die Familie W. Fuchs der Stadt gemacht. Sie überwies 6000 Mark, die zur Hälfte dem Krankenhaus und dem Armenfonds zufließen. Die Hälften des Kapitals finden zu wohltätigen Zwecken Verwendung.

! Dranienstein, 6. Januar. Herr Stabsarzt der Reserve Dr. Klein, Assistenzarzt des Abtebenhospitals Dranienstein, ist am 5. Januar, vormittags im Marienhospital zu Köln a. Rh. gestorben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Nauh.

Einreichung von Rechnungen.

Es wird ersucht, die Rechnungen für die Stadtgemeinde und deren Betriebsanstalten (Wasserwerk, Kanalisation, Schlachthof, Kath. Friedrich-Schule, höhere Mädchenschule) baldmöglichst einzureichen und dabei die vorgeschriebenen Rechnungsformulare zu verwenden, die bei der Druckerei von Hrch. Chr. Sommer hier zu haben sind.

Bad Ems, den 30. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termin zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald zu entfernen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung von Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

a) alle Sägeschnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden;

b. die am Stamm oder an älteren Ästen durch Frost, Ackergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuscheiden, und mit Steinkohlenteer, oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;

c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer) daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen. Den Bändräten, sowie den Magistraten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

J. B. v. d. G.

gez. Freiherr von Reitzwig.

Wird veröffentlicht.

Bad Ems, den 16. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Ständesamtliche Anmeldungen wolle man zukünftig Wochentags in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags bewirken.

Dies, den 3. Januar 1916.

Königliches Ständesamt.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde bringt täglich künstlerische Abbildungen

in Kupfertiefdruck

Die den Lesestoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prachvoll beleben. Der Bezugspreis des wöchentlich dreizehnmal erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten monatlich zwei Mark ausschl. Bringerlohn, Probenummern kostenlos.

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Holzversteigerung.

Die am 31. Dezember v. J. im hiesigen Stadtwald, Distrikt „Häuschen“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 5. Januar 1916.

Der Magistrat.

Anmeldung der noch nicht ausgehobenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge zur Rekrutierungsstammrolle.

Wir machen auf die Bekanntmachung des Herrn Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises zu Dies vom 22. d. Mts. aufmerksam, wonach sich die vorher bezeichneten Militärpflichtigen in der Zeit vom 2.—15. Jan. 1916 zur Rekrutierungsstammrolle zu melden haben.

Bad Ems, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Geschäftsstunden der Stadtkasse.

In der Zeit vom 3. bis 30. Januar 1916 ist die Stadtkasse für den Verkehr mit dem Publikum nur vormittags von 10 bis 12½ Uhr geöffnet.

Bad Ems, den 24. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Freitag, den 7. Januar 1916, nachm. 3½ Uhr in das Sitzungszimmer eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen vom 15. Dezember 1915.
2. Einführung der neu- bzw. wiedergewählten Stadtverordneten.
3. Berichterstattung des wiedergewählten Mitgliedes des Magistrats Herrn F. Burbach.
4. Neuwahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des stellvertretenden Schriftführers.
5. Neuwahl der Kommissionsmitglieder.
6. Vorlage der Abrechnung über die Kosten der Elektrizitätsanlage.
7. Vorlage der Rechnung des Auguste Viktoria Krankenhauses für 1914/15 nebst Verwaltungsbericht über die gleiche Zeit.
8. Genehmigung des mit der Schuldienerin für die Bergschule abgeschlossenen Vertrages, zugleich Nachbewilligung eines an den früheren Schuldiener gezahlten Betrages.
9. Ueberweisung von Stiftungen zu Gunsten des Auguste Viktoria Krankenhauses und des Armenfonds.
10. Bewilligung eines weiteren Kredites in Höhe von 3000 Mk. für Kosten der Kriegsfürsorge.
11. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ersucht eingeladen.

Dies, den 4. Januar 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Bühl.

M. 11471.

Dies, den 22. Dezember 1915.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung der noch nicht ausgehobenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge zur Rekrutierungsstammrolle.

Alle noch nicht ausgehobenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 u. der älteren Jahrgänge werden nach Maßgabe der Bestimmungen im § 25 Ziffer 1 u. 7 der Verordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916 bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises.

Duderstadt.

Wird bekannt gegeben.

Die von vorstehender Bekanntmachung betroffenen Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 2.—15. Januar 1916 auf dem Bürgermeistereiamt hier selbst zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 haben soweit sie nicht in Dies geboren sind, einen Geburtschein, die der älteren Jahrgänge den Musterungsausweis bei der Anmeldung vorzulegen.

Dies, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Scheuern.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustrierte Jagd-wochenschrift „St. Hubertus“ (Anhalt) Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweisen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderreichtum. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt. Bezugspreis 2.50 Mark für das Vierteljahr. — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern

vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem Verlag des St. Hubertus (Paul Schellfers Erben, Gesellsch. m. b. H.), Cöthen (Anhalt).

Halte meine Sprechstunden jetzt nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Regel auch Sonntags vormittags.

Dr. Eversheim, Augenarzt.
Coblenz, Kurfürstenstr. 15.



Elektr. Taschenlampen

Batterien und Birnen dazu.

Lunt- und Benzinfeuerzeuge.

Fester Spiritus und Kocher

dazu empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie u. Filial
Bad Ems.

Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 M. an, für Ziegenhalter von 50 M. an, einfache und haltbare Fabrikate empfiehlt
Jacob Landau, Nassau.

Sehr vorteilhaftes Angebot

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Ich biete an, vorbehaltlich Ausverkauf:

Weisse Schmierseife
(beste Waschkraft)

zu 52 Pfg. per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd. zu 50 Pfg. per Pfd. bei höherem Gewicht

in Zinkwannen von brutto ungefähr 34 Pfd., in Zinkwannen von brutto ungefähr 70 u. 130 Pfd., in Holzkübeln von netto ungefähr 65 u. 130 Pfd., in Holzfässern von netto ungefähr 250, 360 u. 600 Pfd.

Die Ware wird in Zinkwannen und Zinkwannen brutto für netto in Holzkübeln und Holzfässern netto berechnet. Verpackung frei.

Prima Selsenpulver,

lose in Säcken von ungefähr 40 u. 70 Pfd. (auch in kleineren Quantitäten) zu 49 Pf. bzw. 32 Pf. pr. Pfd.

Gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Wilhelm Seel, Hahnstätten

— Streng reell! —

— Streng reell! —

Musikalische Edelsteine.

Jeder Band wird einzeln abgegeben und kostet elegant gebunden Mk. 4.— Band 5 erhielt eine wertvolle Ergänzung durch Angliederung der letzten 4 Kollo-Schlager:

Die graue Felduniform . . . aus „Extrablätter“
Wenn man ein Mädchen kauft aus „Immer feste druf“
Das Bergkuckuck . . . aus „Immer feste druf“
Der Soldat . . . aus „Immer feste druf“

Der frühere Inhalt ist dadurch nicht weiter berührt, enthält der Band jetzt statt 47 51 erstklassige Schlager. Auf die vorher erschienenen 4 Bände sei hier nur hingewiesen. In allen 5 Bänden sind ca. 250 modern und beliebte Stücke aus Opern, Operetten, Singspielen usw., ferner Salonstücke, Tänze, Märchen, Lieder usw. vereinigt. Teilweise für Piano 2ms mit überlegtem Text, teilweise für Gesang und Pianoforte mit vollständiger Text. Diese Sammlung zeichnet sich durch reichhaltige, modernen Inhalt, sauberen Druck, dauerhafte und elegante Einbände bei größter Billigkeit aus!

Die 5 Bände bilden einen reichen Notenschatz. Einzelne Bände kosten etwa 450 Mk., in diesen 5 Bänden nur 20 Mark.

Daher darf diese Sammlung in keiner musikalischen Familie fehlen. Ausgaben für andere Instrumente, wie: Violine, Klarinette usw., sind nicht erschienen. Vollständige Inhaltsverzeichnisse stehen kostenlos und portofrei zu Diensten.

Vorrätig in allen Musikalien- und Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, direkt vom Verleger.

Anton J. Benjamin, Kol. Schweb. Hofmusikalienhändler
Hamburg XI, Alterwall 44.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen befördert
Expedition der Zeitung.

Königl. Preuss.

Klassenlotterie.

Ziehung 11. u. 12. Jan.

Lose zu haben. [8018]

H. Probst, Bad Ems.

Erwige Zentner

gelbe Rüben

abzugeben, Zentner 6 M.

Willy. Ewald, Bad Ems,

Kölnstr. 57. [8432]

Wohnung

zu vermieten, 2 Zimmer, Küche,

Ranforde und Zubeck.

Möbels. [8031]

Wint.bergstr. 13 b, Ems.

Krieger-Verein „Germania“

Bad Ems.

Samstag, den 8. Januar

abends 8 Uhr

Appell

im Vereinslokal Schützenhof.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kassenprüfer.

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Mitteilungen.

4. Vortrag.

Die Kameraden werden ersucht

pünktlich und zahlreich zur

zu sein.

Der Vorstand.

C. L. Vog, 1. Vorsitzender.

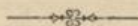


Nassauische Landesbank.

3 1/2% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. F, G, H, K u. L.

Verlosung vom 3. Dezember 1915. — Zahlbar am 1. Juli 1916.

Die mit * bezeichneten Nummern sind aus früheren Jahren noch rückständig und am Schluß nochmals mit den Rückzahlungsterminen aufgeführt.



Buchst. F. a. zu 200 M. 125. 158. 241. 275. 375. 402. 482*. 547. 570*. 580*. 630. 631*. 636. 666. 683*. 695. 768. 770. 793. 861. 899. 901. 928. 938. 1050. 1079. 1208*. 1262*. 1270. 1325. 1349. 1794. 1809. 1832. 2092. 2248. 2344. 2365. 2502. 2558. 2591*. 2786. 2800*. 2810*. 2915. 2958. 2974. 3016. 3096.

Buchst. F. b. zu 500 M. 30. 133. 224. 291. 506. 535. 795*. 902*. 981. 1049. 1236. 1270. 1334. 1422. 1441. 1521. 1576. 1587. 1639*. 1732. 1903. 2137*. 2195. 2287. 2436*. 2558. 2572. 2585*. 2589. 2675. 2685. 2770. 2844. 2876. 3008*. 3034. 3083. 3114. 3182. 3224. 3298. 3524*. 3808. 3885. 4063. 4282. 4317. 4439. 4516. 4528*. 4550. 4655. 4728. 4924. 5023. 5180. 5190. 5191. 5310. 5347. 5388. 5420. 5429. 5431. 5500. 5513. 5529. 5553. 5662. 5773. 5785*. 5833*. 5867. 5879. 5887. 5945*. 6001*. 6164. 6178. 6180. 6181. 6246. 6457. 6465.

Buchst. F. c. zu 1000 M. 1. 77. 94. 162. 167. 342. 360. 375. 532. 540. 584. 621. 820. 959. 1233. 1254*. 1302*. 1495. 1498. 1558*. 1762*. 1860. 1864. 2034. 2113. 2130. 2160*. 2219. 2359. 2615. 2674. 2709. 2750. 2765. 2844*. 2848*. 2890. 2902. 2962. 2973. 2996*. 2999. 3036. 3044. 3045*. 3136. 3175. 3258*. 3333. 3357. 3468. 3469. 3566. 3611*. 3731. 3732.

Buchst. F. d. zu 2000 M. 127. 158*. 247. 254. 389*. 452. 492. 509*. 519. 554. 587. 703. 868. 889.

Buchst. G. a. zu 200 M. 205. 333. 374. 439*. 485. 768. 769. 835*. 1035. 1157*. 1317. 1341. 1577. 1658. 1663*. 1784. 1829. 1830. 1853*. 1944*. 2091. 2140. 2155. 2179. 2191*. 2306. 2403. 2415. 2453. 2609*. 2631*. 2632. 2658. 2874*. 2927. 2928. 2988*. 3120. 3146. 3148. 3159. 3170. 3264. 3281. 3285. 3602*. 3609. 3720. 3763. 3830. 3837. 3889. 4063. 4352. 4359. 4368. 4382. 4394*. 4403. 4672. 4731. 4763. 4796. 4797. 4821. 4847. 4955*.

Buchst. G. b. zu 500 M. 141*. 195. 211*. 402. 501*. 503. 510. 572. 756. 813. 905. 1030. 1341. 1359. 1393*. 1410. 1439. 1453. 1576. 1604. 1615. 1616. 1886. 2074*. 2095. 2164*. 2166. 2167. 2219. 2295. 2478. 2598. 2865. 2881*. 2940*. 2966*. 2982*. 3026. 3116. 3163*. 3184. 3264. 3355. 3375. 3426. 3534*. 3595*. 3776. 3930. 4419. 4467. 4568. 4575. 4644. 4841. 4868*. 4869*. 4929. 4941. 4973. 5002. 5153. 5247. 5274. 5278. 5575. 5677. 5684. 5872. 6001*. 6017. 6100. 6187. 6271. 6358*. 6545*. 6720.

Buchst. G. c. zu 1000 M. 6. 36*. 78. 94. 391*. 502. 514. 720. 747. 789. 843. 953. 1147. 1722. 1781. 1882*. 2027. 2033. 2337. 2362*. 2403*. 2404*. 2496. 2558*. 2675. 2708. 2874. 3042. 3043. 3123. 3155. 3385*. 3386. 3542*. 3552*. 3594. 3607. 3626. 3648. 3649. 3680*. 3759. 3804*. 3918*.

Buchst. G. d. zu 2000 M. 8. 175. 287. 309. 319. 435. 632*.

Buchst. H. a. zu 200 M. 62. 64. 86*. 118. 226*. 427. 439. 540. 618. 624*. 681*. 727*. 752*. 839. 866. 869. 896. 936. 937. 946*. 956. 991. 994. 1043. 1058. 1132. 1148. 1253. 1260*. 1322. 1349. 1374. 1393*. 1403. 1433*. 1451*. 1452*. 1490. 1504. 1519. 1539*. 1572. 1629. 1649. 1684. 1706. 1724. 1726. 1735. 1784. 1813. 1834. 1866*. 1931*. 1977*. 1985. 2006. 2042*. 2067. 2074. 2096. 2110. 2152. 2172. 2183. 2219*. 2295. 2320. 2321. 2336*. 2379*. 2433. 2440. 2502. 2509*. 2512*. 2520*. 2525*. 2618. 2659*. 2671. 2744. 2871*. 2874*. 2878. 2913*. 2958.

Buchst. H. b. zu 500 M. 90. 99. 186. 246. 341. 430. 439. 465. 482. 662. 663*. 675. 736. 756*. 793. 873. 890. 908. 1039. 1078. 1093. 1106*. 1118*. 1183*. 1211. 1296. 1341. 1358. 1389. 1580*. 1587. 1616. 1623. 1647. 1687. 1720. 1757*. 1769. 1851. 1854. 1877. 1889*. 1891. 1940. 1967*. 2060. 2117. 2203. 2207*. 2216. 2288. 2320. 2374. 2434. 2481. 2487.

Buchst.	F. a. 482																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
---------	-----------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigem Zustande** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M.** und der **Eidgenössischen Bank in Basel**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenbestände reichen.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der folgenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank das **Aufgebotsverfahren** anhängig:

Buchst. **M. a.** 1942. **O. a.** 850. **O. b.** 2081. **O. c.** 1694. **T. c.** 816. 817. 818.

Zur **Anlage** empfehlen wir **ohne jegliche Berechnung von Nebenkosten** unsere **4 1/2 %** Schuldverschreibungen. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem **1/2 % niedrigeren Zinsfuß** beliehen als andere Wertpapiere und zu Vorzugsgebührensätzen in Verwaltung und Verwaltung genommen.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.